

Fried geißelt die Nörgler

Mit einer Alesentundgebung wurde in Dresden der von der Reichsregierung proklamierte Kampf gegen die Niesmacher und Kritiker eröffnet. Die Sprechere hielt Reichsinnenminister Dr. Fried. Der Minister ging auf verschiedene Probleme ein, die Nörglern und Niesmachern Gesprächsstoff gegeben haben. Wenn man uns vorwirft, so erklärte Dr. Fried, daß wir, um die Arbeitsbeschaffung zu ermöglichen, Wechsel auf die Zukunft zugehen, so ist zu sagen, daß es weit besser ist, mit dem Geld arbeitslose Volksgenossen wieder in Arbeit und Brot zu bringen, statt sie spazierengehen zu lassen. Wenn die Kritiker sagten, unser Export werde zurück, so könne man erwidern, daß dies eine wesentliche Folge des Weltkriege und des Boykotts gegen Deutschland sei. Auch die Schwierigkeiten des mangelnden Exports und des Rückgangs der Devisen werde man zu überwinden wissen. Man werde gegebenenfalls zu einem Reinen-Eisch-Verkehr kommen müssen oder aber die bisher aus dem Ausland bezogenen Rohstoffe durch die Kraft des deutschen Genies im Inlande zu erzeugen versuchen müssen.

Sichtlich der im letzten Jahre in der Kirche entstandenen Unruhe müsse der Staat darauf bestehen, daß eine klare Entscheidung eintrete zwischen dem, was des Staates und dem, was der Kirche sei. Die katholischen Jugendorganisationen könnten bestehen bleiben, sollten sich aber auf das kirchliche Leben beschränken. Die Streitigkeiten in der evangelischen Kirche sollten von den maßgebenden Vertretern der Kirche selbst erledigt werden. Es werde scharf darüber gemacht werden müssen, daß sich politische Elemente die Kirchentätigkeiten nicht zunutze machten. Auch werde mit aller Kraft dafür gesorgt, daß Staat und Partei für alle Zeit eine Einheit bildeten. Der Minister stellte sich weiter schützend vor das Berufsbeamtentum und bezeichnete es als vollkommen unantastbar, daß es hier und da als entbehrlich bezeichnet werde.

Dr. Fried ging zum Schluß noch auf außenpolitische Probleme ein. Niemand, so sagte er, lehne Deutschland nach Genf zurück, solange ihm nicht völlige Gleichberechtigung zugesprochen sei. Auch in der Saarfrage müsse Recht Recht bleiben. Das ganze Deutschland brenne darauf, daß der Völkervertrag jetzt endlich den Bestimmungenstermin für die Saar festsetze. Wir rufen unseren Völkern an der Saar zu: „Haltet aus und bleibt fest, der Siegespreis kann uns nicht fehlen!“ Der Minister schloß mit einem von den Massen begeistert aufgenommenen dreifachen Sieg Heil auf den Führer.

Lögenzugehörigkeit in der Wehrmacht verboten.

Reichswehrminister Generaloberst v. Blomberg hat folgenden Befehl erlassen: Ich verbiete jedem Angehörigen der Wehrmacht, auch Arbeitern, Angestellten und Beamten, die Zugehörigkeit zu Freimaurerlogen und ähnlichen Organisationen. Wo eine derartige Bindung besteht, ist sie umgehend zu lösen. Eine Übertretung dieses Verbots ist als Grund für sofortige Entlassung anzusehen.

Keine deutschen Ländergesandten mehr beim Vatikan.

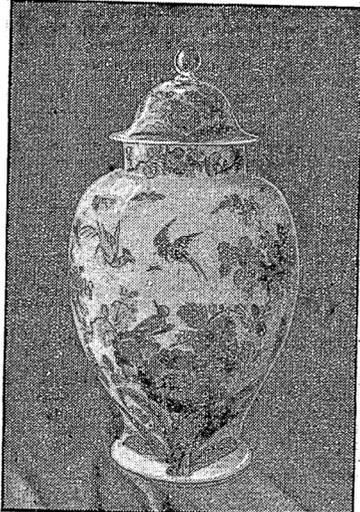
Nachdem durch das Gesetz über den Neuaufbau des Reichs vom 30. Januar 1934 die Hoheitsrechte der Länder auf das Reich übergegangen sind, ist auch das Gesandtschaftswesen, das ihnen nach der Reichsverfassung vom 11. August 1919 für den Verkehr mit dem Heiligen Stuhl noch vorbehalten war, erloschen. Damit entfällt die rechtliche Grundlage für die fernere Aufrechterhaltung der diplomatischen Sondervertretungen Preußens und Bayerns beim Heiligen Stuhl. Die Reichsregierung hat daher mit Wirkung vom 31. Mai d. J. die Bayerische Gesandtschaft beim Heiligen

Stuhl aufgehoben und die Sonderbeglaubigung des deutschen Botschafters beim Heiligen Stuhl als Gesandter Preußens zum gleichen Zeitpunkt zurückgezogen.

Adolf Hitlers Staatsbesuch in Dresden

Dresden. Ein wesentlicher Teil der Zeit, während der der Führer in Dresden weilte, ist die wichtigsten Regierungsbesprechungen und Regierungsempfängen gewidmet. Am Mittwochvormittag weilte Richard Strauß, der Präsident der Reichsmusikammer, einige Zeit beim Führer. Dann empfing der Kanzler noch eine Abordnung des B. D. M. aus Gelnhausen. Anschließend versammelten sich mit Gauleiter Mutschmann an der Spitze die Umstürzer der Gauleitung sowie die Kreisleiter des Gaues im Besaale des Hotel Bellevue. Gegen mittag begab sich der Führer in den Besaale, ließ sich die Umstürzer einzeln vorstellen und richtete eine Ansprache an die Versammelten.

Sachsens Geschenk für den Kaiser



Die sächsische Regierung hat dem Führer eine Vase aus der Staatlichen Porzellanmanufaktur in Meißen als Ehrengabe überreicht. Auch Reichsminister Dr. Goebbels erhielt als Ehrengabe eine Meißener Plastik.

Eine einheitliche Reichsstraßenverkehrsordnung.

Im Reichsgesetzblatt ist jetzt eine Reichsstraßenverkehrsordnung veröffentlicht worden, durch die zum erstenmal ein einheitliches Reichsrecht für den gesamten Straßenverkehr geschaffen wird. Durch die Verordnung werden erstens die Voraussetzungen für die Teilnahme am Verkehr in sachlicher und persönlicher Beziehung, und h. insbesondere die Anforderungen an Fahrzeuge, ihre Führer, und zweitens das Verhalten der Verkehrsteilnehmer im Verkehr geregelt. Sonderrechte bestehen grundsätzlich nicht mehr. Die bisher bestehenden Einzelvorschriften sind in einer Einheit zusammengefaßt worden. Das bedeutet eine große Vereinfachung. Für das Verhalten aller Verkehrsteilnehmer gilt nunmehr der maßgebliche Grund-

gesetz, daß jeder Teilnehmer am öffentlichen Verkehr sich so zu verhalten hat, daß er keinen anderen schädigt oder mehr als nach den Umständen unvermeidbar behindert oder belästigt. Dieser Grundsatz beherrscht alle, besonders die technischen Vorschriften.

Als grundlegende Änderungen gegenüber der neuen Reichsstraßenverkehrsordnung ist zu erwähnen, daß die Straßenbahn nicht verpflichtet ist, ab 31. Dezember d. J. ihre Wagen mit Wintern zu versehen. Auch die Vorschriften, daß Fahrgäste bei Dunkelheit oder bei starkem Nebel stets erleuchtet sein müssen, ist in der neuen Reichsverkehrsordnung nicht enthalten. Geheißte Fahrräder brauchen demnach in Zukunft keine Zusatzbeleuchtung an der Lenkstange zu haben; es genügt also die bisher allgemein benutzte Dynamobeleuchtung. Sind an Fahrrädern Anhänger befestigt, so kann nach der neuen Reichsverkehrsordnung der mit dem Rade fest verbundene Anhänger auch breiter sein als die Lenkstange. Von der preußischen Verkehrsordnung ist die wichtige Bestimmung mit übernommen worden, daß bei starkem Verkehr und auf Hauptverkehrsstraßen Maßfahrer stets hinterherfahren zu dürfen sind, um den Verkehr nicht zu behindern. Die Verwendung von Scheren und Pfeifen bei Kraftfahrzeugen in Ortschaften bleibt ebenfalls verboten und wird nur auf Landstraßen zugelassen.

Kleine Nachrichten

Am 23. Juni Beginn der Reichsfestspiele in Wunsiedel. Die reichsweitigen Luifenburg-Festspiele Wunsiedel (Richtelgebirge) werden am Sonntag, dem 23. Juni 1934 — nachmittags zwei Uhr — durch den bayerischen Kultusminister und Gauleiter der Bayerischen Ostmark Schömmnitzer eröffnet. Durch diese Eröffnung wird die große Bedeutung, die die reichsweitigen Luifenburg-Festspiele Wunsiedel für das Reich und die Bayerische Ostmark haben, unterstrichen.

Einweihung des Ulmer-Münster-Denkmals am 5. August. Am 2. August dieses Jahres sind zwanzig Jahre vergangen, seit Deutschland zum Schutz seiner Grenzen zum Schwerte griff, nachdem alle seine Bemühungen, den Ausbruch des drohenden Weltbrandes zu verhindern, gescheitert waren. Um von einer der Brennpunkte der deutschen Mobilmachung, Weimars ein Drittel aller in Württemberg mobil gemachten Truppen sind aus den Mauern Ulms ins Feld gezogen und 25 000 Gefallene, nahezu ein Drittel aller gefallenen Württemberger, kamen auf diese Ulmer Truppen. Am 5. August wird nun das Ehrenmal für diese 25 000 Gefallenen im Ulmer Münster eingeweiht werden.

Ausstellung des Kaiser Wilhelm I.-Denkmals in Lübeck. In Lübeck ist auf der Danziger Freiheit, gegenüber dem Bismarck-Denkmal, das Denkmal Kaiser Wilhelm I., das der Bildhauer Trautson geschaffen hat, aufgestellt. Das Denkmal wurde nach dem Kriege gegossen, aber die Gießfreiheit in der Bürgerstadt verhinderte die Aufstellung des Denkmals, die nunmehr erfolgt ist.

Aufzug zum Freiortstrassenfest bei Burg Saalitz. Sämtliche Angehörigen der ehemaligen Formationen des Oberleutnants Raben (Freiortstrassenfest) werden aufgefordert, ihre Anzüge in Pa. Ernst Übers, Hamburg 11, Mönkebaum 7 (Fernruf 361 791) zwecks Teilnahme am Aufzug am 3. Juni 1934 oder bei späterer Gelegenheit umgehend anzugeben. Alle ehemaligen Kämpfer sollen nach Möglichkeit an dem Treffen teilnehmen.

Dresden. Der älteste Eisenbahntunnel Deutschlands verdrängt. Der Oberauer Tunnel der Eisenbahnlinie Dresden-Nieska-Leipzig bzw. Dresden-Hörsatz-Berlin, der älteste Eisenbahntunnel Deutschlands, wird jetzt abgetragen. Die Sprengarbeiten haben bereits begonnen.

Wilm. „Deutsche denkt an unsere Saar!“ Diese Worte stehen magend auf den Schildern, die fünf Saargebiete auf ihrem Propagandamarsch durch Deutschland tragen. Von ihrem Heimatort Saarbrücken, den sie Pfingsten verlassen, wollen sie zu Fuß nach Deutschland nach Berlin marschieren, um auf diese Weise für ihre Heimat zu wirken.

Die Siegerin

Roman von J. Schneider-Foerster

VERLEGER-RECHTSCHUTZ: VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAG (4 Fortsetzungen.)

Beinahe wäre der Wagen an einen Randstein gestreift, so fest hatte sie das Steuer zwischen den Fingern gehalten. Ein so gefeierter Mann, wie Baron Hans-Jörg findet eben nicht so leicht eine Frau, die seiner würdig ist, meinte sie mit gewollter Gleichgültigkeit und ärgerte sich, daß ihre Wangen blutübergossen waren.

„Gehst du nicht?“ sie gar nicht sein, Fräulein Steffie. Nur ihn verstehen, das müßte sie!

„Und lieb haben,“ ergänzte das Mädchen, den Blick geradwegs gerichtet, wo jetzt die Umrisse von Schloss Fichtenbach auftauchten.

„Ja, lieb haben, Fräulein Steffie.“

„Das höchste Gesicht neigte sich weiter nach dem Steiner herab.“

„Wollten Sie das, kleine Steffie?“

Merlin horchte, als hinge seine ganze Seligkeit von ihrer Antwort ab.

„Ja weiß nicht!“

„Merlin?“

„Ja weiß nicht,“ zitterte es zum zweiten Mal zu ihm herüber.

„Schade!“ Merlin strich behutsam über den Rücken ihrer sonnverbrannten Hand. „Vergessen Sie, daß ich Sie das gefragt habe, Kind. Manchmal läuft einem halt das Herz von dem über, was man gerne haben möchte. Und eine Schwelgerechter wie Sie und Enkelkinder, das müßt ich halt so riefiger, Fräulein Steffie.“

Die Mexlin sich's verhasst, war er unruhig, bestaunt, bestaunt, während der blaue Wagen die Auffahrt zurückfuhr und um die Ecke des Schlosses verschwand.

Graf Harrad gewahrte den jehnsichtigen Blick, mit dem der Freund Stephanie nachsah und hatte so seine Gedanken. Es wäre nicht das erste Mal, daß ein alternder Mann sich in ein junges Mädchen verliebte. Stephanie hatte fieberlich keine Ahnung, aber er wollte es seiner Schwelgerechter sagen, daß sie das Mädchen im Auge befiel. Solche Ehen fielen zuweilen sehr glücklich aus, zumehr nahmen sie aber ein ganz trauriges Ende. Man mußte eben Jünges zu Jüngem und Altes zu Altem tun.

Er schob den Arm durch den des Freundes und zog ihn mit sich fort nach dem Park, wo unter den Silberpappeln der Tisch gedeckt stand. Von überall her scholl Lachen. Fichtenbach war in der Tat bis an den Giebel mit Gästen vollgeproppelt. Harrads Lächeln mit ihren Kindern, dazu das Dinsend Verwandter und Freunde, die es sich hier in der Ungezwungenheit des Landlebens wohl sein ließen.

Erst fand es Merlin ungemütlich. Er war die Stille und Lautlosigkeit von Fichtenbach gewöhnt. Dann aber wirkte die Wagnelbernde. Das Lachen und Lachen steckte an, und als Stephanie für einen Sprung nach dem Tisch der Herren kam und sich über seine Schulter neigte, um ihm ein Vergleichen mit ins Knopfsloch zu stecken, hielt er ihre Knie fest und drückte einen Kuß darauf.

Harrad drohte mit dem Finger. „Sie ist ein ganz durchtriebener Macker, Merlin! Du hast allen Grund, dich vor ihr in acht zu nehmen.“

Der Fichtenbauer lachte herzlich. „So was fängt man nur einmal im Leben ein, Nohms. Die Zeiten sind vorbei. Jetzt hab ich andere Wünsche.“

Welche? dachte Harrad und sah besorgt, wie der Fichtenbauer ein volles Glas Bowle auf einen Zug hinuntergeschüttete. Aber der Fichtenbauer verweigerte schon etwas.

Flammenprühend sank die Sonne zwischen den Bäumen hinab. Man hatte zu Abend gegessen und sich dann auf der Terrasse niedergelassen. Merlin wollte sich eben eine Zigarre in Brand stecken, als Stephanie in Kappe und Mantel die Stufen heraufkam. „Baron,

ich muß Sie leider aus aller Stimmung reißen. Aber dahinten —“ Sie zeigte nach der Rückseite des Schlosses, „steht eine Wetterwolke.“ Das gibt etwas, wenn es kommt, und ich möchte Sie trocken nach Hause bringen. Ich hab's der Wagnel versprochen.“

Graf Harrad nickte. War es schon weiter zwischen den beiden, als er vermutet hatte? Er fühlte sich verpflichtet dagegen zu sprechen: „Baron Merlin bleibt noch.“ Stephanie. So ein Gewitter geht oft rasch vorüber.“

Steffie sah zu Merlin hinüber und hatte etwas wie eine summe Bitte in den Augen. Er erhob sich ohne Zögern. „Ich fahre, Rodus.“ Nur muß das gnädige Fräulein mir die Versicherung geben, daß es keine Gefahr für sie bedeutet, wenn sie allein den Weg zurück macht!“

„Ich fahre doch sonst auch allein! Nicht wahr, Onkel Rodus?“

„Der hätte gern ein Weto eingelegt. Aber es ging nicht. Schließlich war Merlin doch kein Don Juan und all'gemü, verantworten zu können, was er tat. Man könnte ihn höchstens kränken, wenn man mit neuen Entwendungen kam. Würde die Steffie ihn also nach Hause bringen. Ein Teil der Gesellschaft begleitete die beiden noch zum Wagen. Eine Minute später prang der Motor an. Der Schatten der Bäume, in welchem sie dahinschliefen, hing das blaue Auto wie ein dunkler Rahmen ein. Der einsehende Wind trug ein fernes Rollen herüber. Dann war es wieder still.“

Nur eine Staubwolke hing noch als dünner Nebel über der Straße.

Frau von Brentano zog die hohen Fenster, die der Sturm in die Ritze gelassen hatte, mit kräftigem Ruck herein und hatte sie fest. Unten auf dem Kies, der von den vielen Menschen, die tagsüber dort herumgelaufen waren, ganz zertraten lag, waren Schritte hörbar, die eilig vorüberstrebten. Sie bog sich über das Sims und rief Stephanies Namen.

Es kam keine Antwort. Statt dessen aber sprang die Tür auf, und sich zurückwendend sah Frau von Brentano ihren Bruder über die Schwelle treten. „Steffie, Stephanie da?“ Ihr Blick hing erwartend an ihm.

Eine Z...
Zeit
Ereignisse
Materialien
Ausführ
ich in n
aus die
ausführ
Schon
Krisen-
Der ande
fonds z
angehau
finden, i
titz zum
hörigen
führt ab
geben u
wegen u
dinger se
deutsches
sum über
1934 fällt
Garan
zu diesem
vorberci
auf Seite
403
die Reich
vornehm
reifeigke
igen. A
die deut
sichtlich
ich en
Das
tum.
ber im
werden.
Ständige
geben, w
schloßer
Vorüb
die F
andwirts
Schulm
Schulm
sich be
sich in
in die
ur nicht
machen u
des W
Steffie
Schloß
Zaren au
Stimmer
die bis
aus an
bloten w
Zeit
er Böfje
wechene